

Sarah Fuhrmann
Malerei

Sarah Fuhrmann

1976 in Bern geboren

Ausbildung

1994 -1998

Primarlehrerin, Seminar Biel

2001-2006

Hochschule für Kunst und Gestaltung Luzern

Studiengang Kunst und Vermittlung

2003

Auslandsemester in Wien,

Malklasse an der Universität für angewandte Kunst

Einzelausstellungen

2021

Gewölbegalerie Biel, mit Anna Lüdi

2020

Galerie KunstKeller DaMihi Bern

mit Ruth Amstutz

2018

Gewölbegalerie Biel

2017

Kunstkeller Bern, mit Gillian White

2015

Gewölbegalerie Biel, mit Marlys Bratschi

2014/ 12/ 08/ 05

Galerie Vinelz

2013

Kunstkeller Bern, mit Hilda Staub

2012

Spritzenhaus, Nidau

2010

Kunstkeller Bern, mit Elisabeth Buffoli

2008

Galerie Vinelz, mit Daniela de Maddalena

2007

Kunstkeller Bern, mit France Gouge

2003

Kulturkeller Vogelsang, Altdorf, mit Franziska Furrer

Gruppenausstellungen

2018

Cantonale, Moutier

2015

Cantonale, Interlaken

2014

Au joli Mois du Mai, Visarte Biel

2013

Au joli Mois du Mai, Visarte Biel

2012

Au joli Mois du Mai, Visarte Biel

2011

Cantonale, Moutier

Art Position, Salavaux

Au Joli Moi du Mai, Visarte Biel

2008

Jahresausstellung in Solothurn

Art Position, Gruppenausstellung in Payerne

Weihnachtsausstellung, Centre Pasquart Biel

2006

Weihnachtsausstellung, Centre Pasquart, Biel

Diplomausstellung HGK Luzern

2004

Weihnachtsausstellung, Centre Pasquart, Biel

Auszeichnung/Stipendium

Atelierstipendium der Stadt Biel

2007- 2010

2004

Prix Kunstverein, Biel

Presse (Auswahl)

Bieler Tagblatt, 12.05.2021, Clara Gauthey

„Sehnsucht, die verbindet“

Journal B, 25.02.2020, Chrisoph Reichenau

„Die Möglichkeit und die Gefahren“

Bieler Tagblatt, 17.11.2019, Vera Urweider

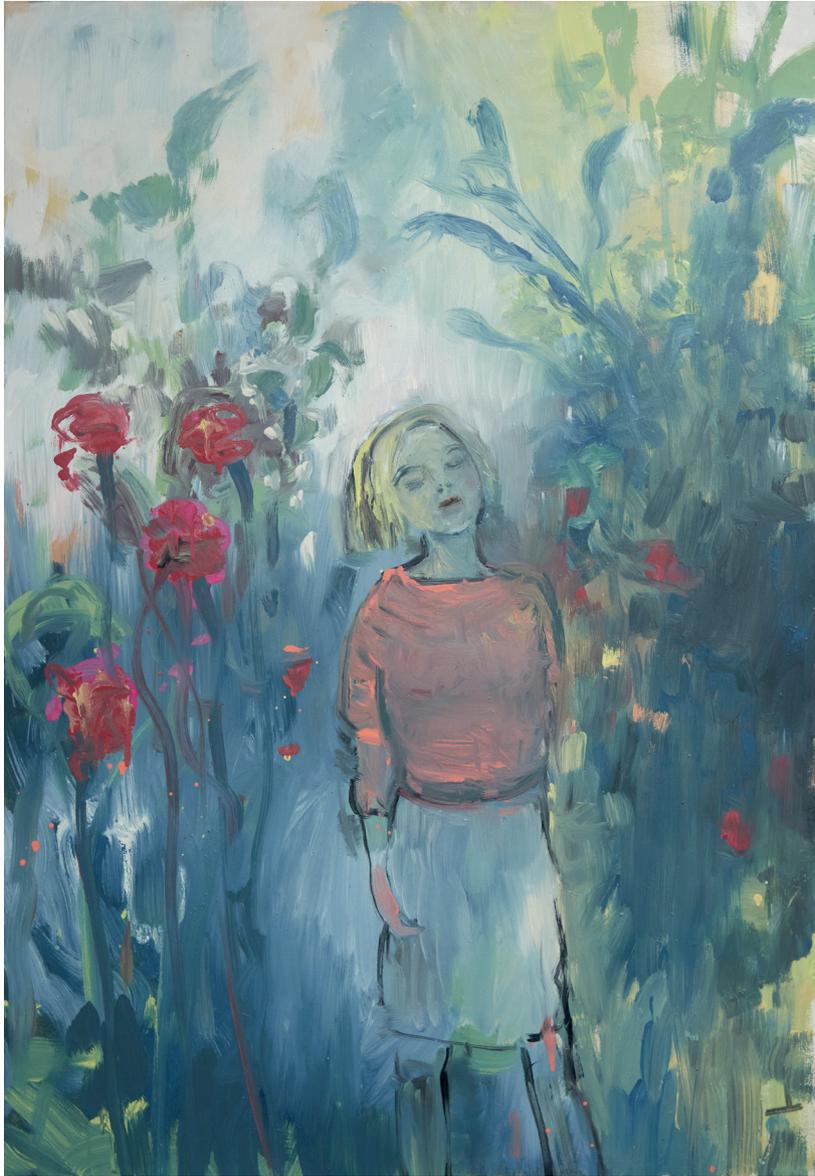
„Neue Kunst im alten Haus“

Bieler Tagblatt, 25.08.2018, Clara Gauthey

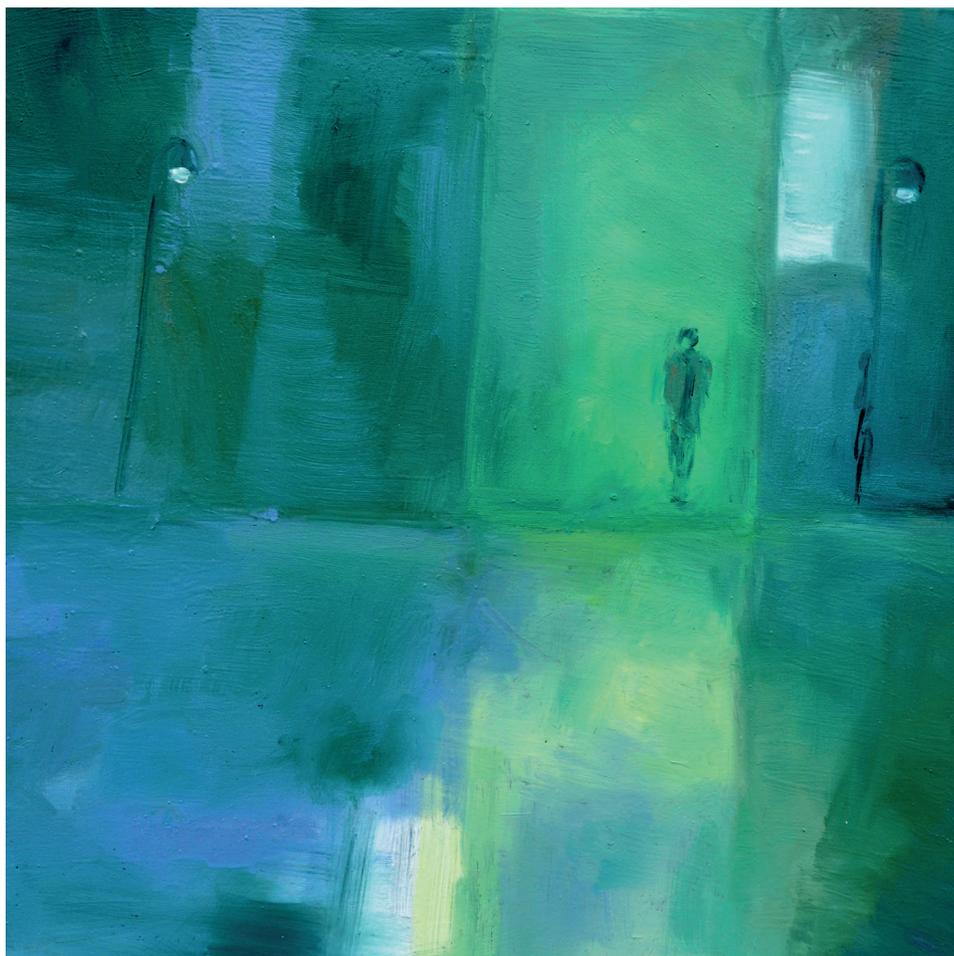
„Frauen sind weich“

Bieler Tagblatt, 20.08.2015, Alice Henkes

„An der Grenze zum Möglichen“

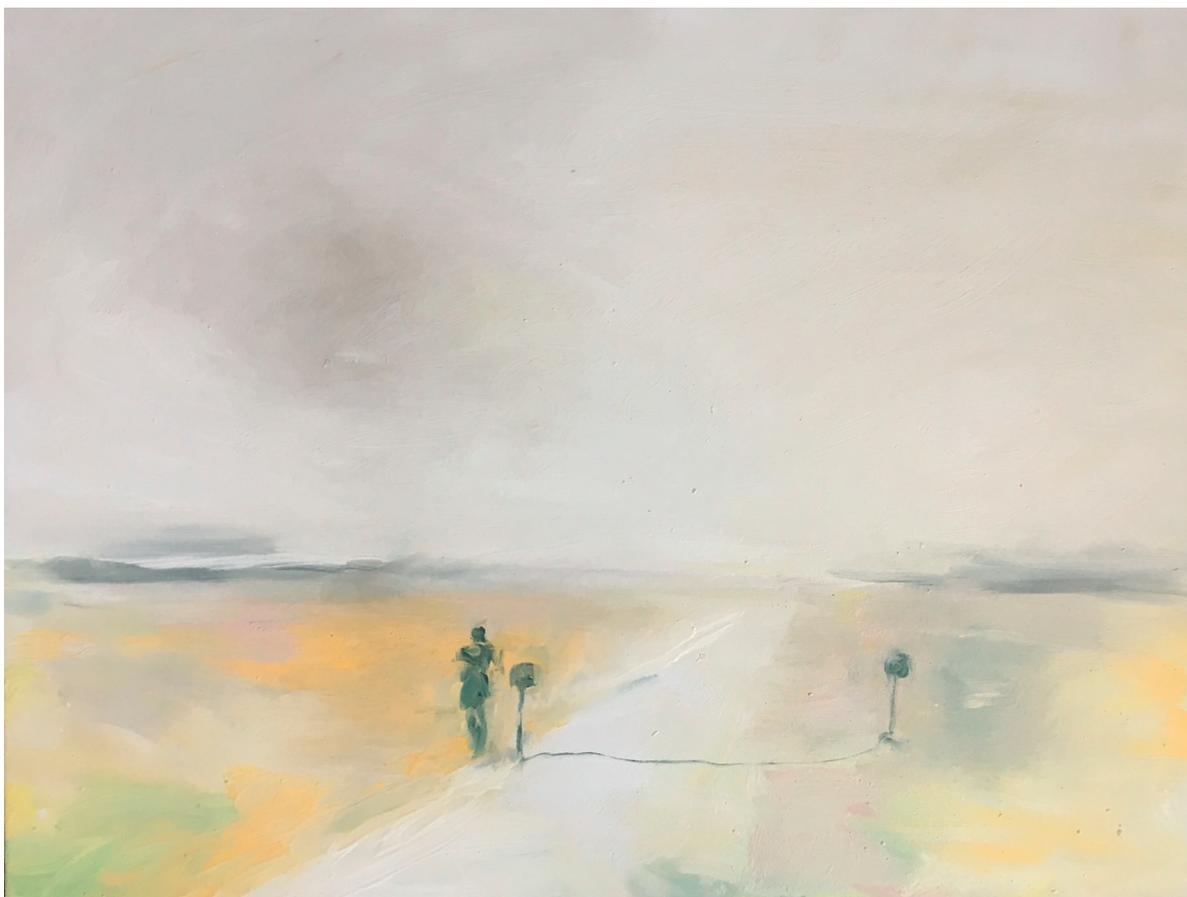


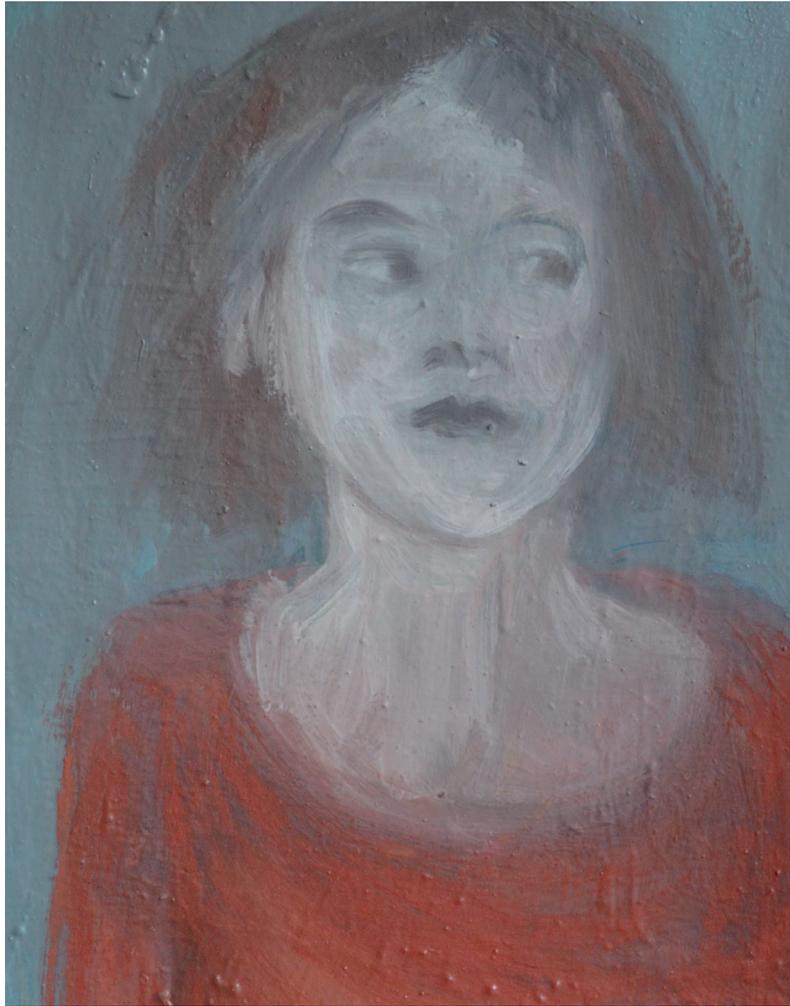


























Gehen – manchmal bleiben

Ausstellung Sarah Fuhrmann malt ungefähre Landschaften, vage Figuren und lässt dem Betrachter so Raum für seine eigenen Gedanken und Sehnsüchte. Zurzeit stellt die Bielerin im Kunstkeller in Bern aus.

Noch zögert sie. Den Blick hinaus gerichtet, ins helle Ungewisse, steht sie in der offenen Tür. Angezogen vom Licht. Ein etwas kühler Wind weht ihr wohl von draussen entgegen und hebt leicht ihren Rock. Hinter ihr die dunkle Geborgenheit des Raums, des Bekannten, das sie zurückhält. Gehen oder bleiben?

Sie ist nicht die einzige Figur im Dazwischen, in der Schwelbe. Einige der Frauen, manchmal sind es auch Männer, die in den Bildern der Bieler Künstlerin Sarah Fuhrmann auftauchen, stehen an oder auf der Schwelle. In einer Tür, am Fenster, auf einem Gerüst, am Ufer eines Sees. Es sind vage Figuren, oft nur mit ein paar Pinselstrichen angedeutet, Figuren ohne Gesichter. Es könnte irgendjemand sein. Auch Du oder ich. Oder die Künstlerin selbst?

Aufgehoben in Gedanken

«Ich bin jemand, den es zieht», sagt Sarah Fuhrmann, «wenn alles gesetzt ist, werde ich unruhig.» Und es gebe doch so viele Türen, die man öffnen könnte und von denen man noch gar nichts wisse. Diese Neugier, die Sehnsucht findet sich auch in ihren Bildern. Meist kehren die Menschen dem Betrachter den Rücken zu und lassen ihren Blick über den See schweifen, zur Tür hinaus oder zum Horizont. Und obwohl die Individuen allein stehen oder sitzen, manchmal zu zweit, selten zu dritt, sind sie nicht einsam. Es ist eher eine gewollte oder gesuchte Einsamkeit. Sie wirken aufgehoben in ihren Gedanken.

Die Art, wie Sarah Fuhrmann die Ölfarbe auf die Leinwand aufträgt, eher dünn, von leichter Hand, lässt die Szenen trotz der angedeuteten Melancholie leicht wirken. Und diese Farben! Zart oft, verschiedene Grüntöne – Pastell-, Avocado-, Seegrün. Dann wieder Altrosa, viele Bilder in Blautönen, wie das eingangs beschriebene mit dem Titel «offene Tür».

Das Mischen der Farben ist für die Künstlerin denn auch zentral, eine Art Ritual am Beginn eines Tages. «Es hat etwas Meditatives», sagt sie. Im Atelier in Vingelz, gleich neben ihrem Wohnhaus, mit Blick auf den See, nimmt sie sich jeweils viel Zeit



Ungefähre Schneelandschaft mit vagen Figuren («Mädchen», 2013, Öl auf Leinwand 35x35 cm).

darf. Das Erstaunliche: Sarah Fuhrmann weiss nie, was sie malen wird. Sie hat keine Bilder, keine Inhalte im Kopf vorher.

«Ich kann nicht sagen, dass ich nun einen Garten malen will und mir deshalb eine grüne Farbpalette mische», erklärt sie. Die Far-

ben ergeben sich viel mehr aus ihrer Stimmung heraus. «Es ist dann einfach meine Palette des jeweiligen Tages.»



Sarah Fuhrmann beim Mischen der Farben, ein meditativer Einstieg in ihren Arbeitstag.

Oliver Gresset

Hinzutun und wegnehmen

Dann beginnt sie die Farbe auf die Leinwand aufzutragen. Dazu läuft oft das Radio. Sie lasse sich vorerst treiben vom Malen- als Akt, noch ist der Kopf eher anderswo. Und plötzlich tauche aus einem Fleck ein Bild auf. Daraus entwickle sich schliesslich ein Dialog zwischen Pinsel und Leinwand, Künstlerin und Bild. Diese intuitive Herangehensweise führt später in eine Phase der intellektuellen und künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Bild. Die Stimmen und die Musik aus dem Radio werden allmählich leiser, bis sie ganz verstummen und Sarah Fuhrmann auch in Gedan-

Die Ausstellung

- Sarah Fuhrmann stellt ihre Werke noch bis zum 23. November bei Dorothe Freiburg-haus im Kunstkeller in Bern aus.
- Nebst ihren Bildern sind auch Installationen und Objekte von **Hilda Staub** zu sehen.
- Im art-room im Kunstkeller zeigt **Sara Rohner** aus Neuenstadt Arbeiten, in denen sie Pressebilder malerisch weiter-spinnt oder Gegenwelten dazu entwirft.
- Infos: **Kunstkeller Bern**, Gerechtigkeitsgasse 40, Bern. Sonntag, 17. November, 11 bis 13 Uhr; Die Künstlerin über sich.
- Öffnungszeiten: Donnerstag: 15 bis 20 Uhr, Freitag: 15 bis 18.30 Uhr, Samstag: 14 bis 17 Uhr.

Link: www.kunstkellerbern.ch

Die Künstlerin

- Sarah Fuhrmann ist **1976** in Bern geboren
- **2000–2001:** Vorkurs Schule für Gestaltung Biel
- **2001–2006:** Hochschule für Kunst und Gestaltung Luzern, Auslandsemester in Wien
- **Auszeichnung:** Prix Kunstverein Biel (2004)
- Einzelausstellungen: Galerie Vinelz (2005, 2008, 2012), Kunstkeller Bern (2007, 2010, 2013), Spritzenhaus Nidau (2012)
- **Gruppenausstellungen:** Weihnachtsausstellung im Centre Pasquart (2004, 2006, 2008), Jahresausstellung in Solothurn (2008), Joli Mois de Mai (2011), Cantonale, Moutier (2011)
- Sarah Fuhrmann lebt mit ihrem Mann und zwei Kindern in Biel-Vingelz.

ken beim Bild ist, um ihren gestalterischen Blick einzusetzen. Stimmt die Komposition? Wenn nicht, wird so lange hinzugetan oder weggenommen, bis sie stimmt. «Das ist es, was mir so gefällt am Malen mit Ölfarbe», sagt sie, «man kann das Bild laufend verändern. Manchmal ist es bloss ein Fingerwisch, der es schliesslich ausmacht.»

Wie in «Mädchen» (siehe Bild). Hier bringen die beiden zartgrünen Flecke links und rechts der Figuren das Bild ins Gleichgewicht und erzeugen gleichzeitig Spannung in der ungefähren Schneelandschaft.

Die Lust am Malen

In Fuhrmanns Landschaftsbildern klingen die Wolken- und Seebilder eines Martin Zieglmüller an, auch wenn seine Werke wilder, weniger zart wirken. Zieglmüller operiert mit mehr Farbe, trägt sie dicker auf. Dennoch kann die Künstlerin die Assoziation nachvollziehen, liebt sie doch seine Bilder. Es sei wohl die grosse Lust am Malen, die sie miteinander verbinde, sagt sie. Es sei wie eine Sucht. Zwischen-durch jedoch müsse sie die Male-rie auch ruhen lassen. Ähnlich wie ein Bauer, der eine Brache anlegt,

um dem Boden Energie zu geben, damit wieder Neues entstehen kann.

Man spürt bei Fuhrmann nebst der Lust am Farben- und Formenspiel auch die Lust an der Mode. So vage die Figuren bleiben, es scheint wichtig, was sie tragen. Hier eine Frau in einem roten Kleid, die Beine elegant ver-schrankt. Da eine im blauen Kostüm, sehr weiblich und stark, in der Hand eine schwarze Mappe. Sich anziehen sei ja oft auch Ausdruck einer Stimmung. «Und Kleider sind doch irgendwie auch eine Schwelle. Eine Grenze zwischen dem Innen und dem Aus-sen. Man entscheidet mit der Kleidung, was man zeigen will und was man verhüllt.» Diese Balance zwischen Zeigen und Ver-hüllen ist es, welche die Werke Fuhrmanns ausmacht. Sie tippt Menschen und Gesichten nur an, lässt erahnen, was passieren könnte.

Gehen oder bleiben? Beides ist möglich. Es bleibt Raum für die Gedanken, Wünsche und Sehnsüchte des Betrachters.

Simone Tanner

Link: www.bielertagblatt.ch

• Mehr Bilder von Sarah Fuhrmann, inkl. «offene Tür».

1 Rote Blumen, 2021 ,100 x 70 cm
Öl auf Leinwand

2 Meer, 2021, 30 x 24 cm
Öl auf MDF

3 Strassenlampen, 2019, 60 x 60 cm
Öl auf Leinwand

4 Pflanzen, 2020. 90 x 85 cm
Öl auf Leinwand

5 Gelbe Ebene, 2019, 100 x 140 cm
Öl auf Leinwand

6 Kabel, 2018, 60 x 80 cm
Öl auf Leinwand

7 o.T., 2017, 24 x 18 cm
Öl auf MDF

8 Tango, 2015, 60 x 60 cm
Öl auf Leinwand

9 Schiff, 2015, 40 x 30 cm
Öl auf Leinwand

10 Mädchen, 2013, 40 x 40 cm
Öl auf Leinwand

11 Knabe, 2013, 70 x 100 cm
Öl auf Leinwand

12 Strassenlampe, 2009, 89 x 89 cm
Öl auf Leinwand

13 Weisser Tisch, 2012, 40 x 30 cm
Öl auf Leinwand

14 braune Tasche, 2009, 40 x 30
Öl auf MDF